

Region

Die Krux mit der Zentrale

Nur noch eine Schule? Werden Schulen geschlossen, ist das eine emotionale Sache. Eine geplante Zentralisierung gibt auch in Wichtrach zu reden.

Cedric Fröhlich

Schulraum. Das tönt sperrig, aber da steckt eine Menge drin: wachsende Dörfer; enge Schulstuben; Neues verdrängt Altes. Da geht es immer auch um Emotionen. Zum Beispiel in Wichtrach.

Dort ist der Schulraum eben knapp. Darum soll das Schulhaus Stadelfeld ausgebaut werden. Im Gegenzug würden Kindergärten geschlossen – und das Schulhaus am Bach. Und ja, auch der Widerstand deutet sich an.

Ein Grundsatzentscheid

Das Schulhaus am Bach ist alt. Es steht mitten in einem Wohnquartier. 2014 liess die Gemeinde den Sanierungsbedarf abklären. Fazit: Das alte Schulhaus wäre problemlos für weitere 20 bis 30 Jahre brauchbar. «Es wurde ja auch immer mal wieder etwas daran gemacht», sagt Gemeindepräsident Bruno Riem (FDP).

Mal waren es neue Brandmelder, mal war es eine neue Heizung. Die dazugehörige Mehrzweckhalle erfüllt einige feuerpolizeiliche Standards nicht mehr. Aber auch das wäre zu beheben. Riem: «Keine grosse Sache.»

Riem und eine Spezialkommission, welche gegenwärtig die Zukunft von Wichtrachs Schulen plant, wollen aber nicht alle zehn Jahre wieder über Kredite abstimmen lassen. Nicht immer wieder hier etwas flicken und dort etwas umbauen. «Wir wollen eine nachhaltige Lösung.» Heisst: einen Grundsatzentscheid.

Diesen Entscheid möchte die Spezialkommission, der Riem vorsitzt, gerne im Stadelfeld herbeiführen. Die dortige Anlage baute die Gemeinde 2014 aus. Dereinst soll sie der zentrale Schulstandort für Wichtrachs Unterstufen sein. Genau in der Mitte der Gemeinde, wo es noch Landreserven gibt, Wichtrach noch wachsen kann. Riem nennt das «eine Vision». Kosten würde sie 26 Millionen Franken.

Damit aus der Idee eine Tatsache werden kann, müsste Wichtrach verkaufen: die Kindergärten zum einen, das Schulhaus am Bach zum anderen. Der kleinere



Das Schulhaus Stadelfeld könnte erweitert werden. Denn hier hat die Gemeinde Landreserven, hier kann sie noch wachsen. Foto: Christian Pfander

Teil dieses Geldes würde aus den Verkäufen stammen, der grössere Teil würde mit Steuergeld finanziert. Eine Steuererhöhung wäre wohl unausweichlich.

Kritik an Kommunikation

In Wichtrach lief in den vergangenen Wochen eine sogenannte Mitwirkung. Die Stimmbürger waren angehalten, ihre Bedenken und Anliegen einzubringen. Rund 200 haben das getan.

Es gibt Diskussionsbedarf in Wichtrach, das zeigte sich bereits an einem Informationsanlass im September. Schulschliessungen bringen das grundsätzlich so mit sich. Womit wir wieder bei der Ausgangslage sind.

Menschen haben eine Bindung zu den Orten, an denen sie zur Schule gegangen sind; Schulhäuser prägen Quartiere und Ortsteile mit; Eltern schicken hier ihr Kostbarstes zum Unterricht.

In Wichtrach kommt eine lokale Eigenheit hinzu: die Dorf-

historie. Die Gemeinde ist jung, das Produkt eines Zusammenschlusses aus Ober- und Niederwichttrach vor rund 16 Jahren. Mit dem Bachschulhaus würde dem Niederwichttracher Ortsteil ein Stück seiner Historie genommen – so sehen das einige Leute. Im Ortsteil hat sich ob der geplanten Zentralisierung denn auch der vorläufige Widerstand formiert, angeführt wird er von der IG Wichtrach.

Felix Hosner hat die Interessengemeinschaft mitgegründet. Das Wort Widerstand mag er nicht: «Wir wollen einen konstruktiven Dialog.» Auf ihrer Website legt die IG verschiedene Punkte dar: Die Kommunikation der Gemeinde sei lückenhaft, nicht nachvollziehbar, zu einseitig.

Hosner lebt in Niederwichttrach, direkt neben dem Schulhaus am Bach. Er sagt: «Die Schule gehört zum Quartier.» Das Unverständnis für die Schliessungspläne sei gross. Als

Beweis führt er den Newsletter an, den die IG jüngst lanciert hat. «Bereits nach kürzester Zeit hatten wir über 80 Anmeldungen – weit mehr als erwartet.» Wichtrach habe einen dörflichen Charakter, den riskiere der Ort mit dieser Zentralisierung. «Wenn man beginnt, Schulkinder rumzukarren, dann geht auch ein Alleinstellungsmerkmal verloren.»

Eine Frage des Charakters

Die Schulwegsicherheit sorgte auch am Informationsanlass für Aufregung. Tatsächlich verläuft die Strecke vom Bachschulhaus ins Stadelfeld entlang von dicht befahrenen Verkehrswegen – welche fairerweise ebenso zum Charakter Wichtrachs als Pendlergemeinde gehören. Die Gemeinde hat zwar Massnahmen in Aussicht gestellt, sollte die Zentralisierung denn kommen.

Hosner und die IG stören sich aber generell an der Art und Weise, wie das Projekt vorangetrie-

ben wird: an der Tatsache, dass das Stadelfeld erst 2014 erweitert wurde und das unter der Prämisse, die anderen Schulstandorte künftig zu sanieren. Und an den fehlenden Alternativvorschlägen.

Zudem gelte es zu berücksichtigen, dass mit dem Verschwinden der Niederwichttracher Schule ein wichtiger Standortfaktor entfallt – «attraktive Wohngebiete», ist Hosner überzeugt. Zu guter Letzt stehe ja nicht nur die Schule vor der Schliessung, sondern eben auch die Mehrzweckhalle, ein Ort also, von dem die Gemeinde selbst sowie viele Vereine abhängig seien. Und die bislang präsentierten Alternativen seien auch diesbezüglich nicht eben erbauend.

Die IG will das alles nicht als eine «Breitseite gegen den Gemeinderat» verstanden wissen. Aber: «Ein Teil der Bevölkerung fühlt sich nicht abgeholt.» Hosner fürchtet sich vor einer Veragglomerierung. Eine zentrale

Schule, eine anonymere Gesellschaft – in etwa so sieht seine Gleichung aus.

Ja oder Nein

Noch steckt das Wichtracher Projekt in der Frühphase, das betont Gemeindepräsident Bruno Riem mehrfach. Man werde den Mitwirkungsbericht abwarten. «Und wenn wir merken, dass die Idee nicht mehrheitsfähig ist, dann drücken wir sie auch nicht durch.» Wie die IG spricht auch er von «einem Miteinander».

Was er um jeden Preis verhindern will? Dass die Sache zu einer Frage von Ober- gegen Niederwichttrach wird. «Ich will eine Lösung, mit der alle im Dorf leben können.» Diese Lösung könne auch darin bestehen, an beiden Standorten festzuhalten – auch wenn er persönlich die Zentralisierung natürlich bevorzugt.

An die Urne möchte er aber mit einem einzigen Vorschlag. Keine komplizierte Variantenabstimmung. Einfach Ja oder Nein – so möchte er das den Stimmbürgern dereinst unterbreiten.

Zum Beispiel Konolfingen

Konolfingen hatte das seinerzeit anders gemacht. Da gab es mehrere Varianten. Und es gab Ärger.

Auch Konolfingen braucht Schulraum. Auch Konolfingen will zentralisieren. Im November 2018 brachte die Gemeinde ihr Millionenprojekt nur dank eines Zufalls mehrs an der Urne ins Trockene. Der Widerstand, er war offen ausgebrochen, vornehmlich in den Ortsteilen an der Peripherie, in Gysenstein zum Beispiel, das seine Schule aufgeben musste. Der Neubau ist seit dem Urnengang blockiert, ein Fall für die Gerichte. Gegen die Abstimmung sind Beschwerden hängig, mittlerweile beim bernischen Verwaltungsgericht.

In Wichtrach ist der Druck auf die Schulen noch zu bewältigen, aber Reserven haben sie keine mehr. Notfalls müsse man mit Provisorien überbrücken, sagt Riem. Seine Spezialkommission und die IG Wichtrach führen Gespräche. Miteinander.